

den Herren Amtsrichter Dr. Schaller als Vorsitzenden, Bauverwalter a. D. Göpfert hier und Privatus Büchner, Kesselsdorf als Schöffen, Assessor Hönel als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Referendar Hoffmann als Gerichtsschreiber, standen folgende Verhandlungen an:
1. Gegen den 31-jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter J. aus Streitberg in Schlesien wegen vorsätzlicher Körperverletzung, über die bereits in Nr. 146 vom 16. Dezember 1911 berichtet wurde. Der Angeklagte unterhielt seit vergangenen Sommer mit der mit ihm beim Gutbesitzer Mox Pöschl in Grumbach in Stellung befindlichen Dienstmagd Beckel ein Liebesverhältnis. Infolge des treulosen Verhaltens der letzteren entstand später ein Zwischenfall, daß gegen Anfang Dezember seinen Höhepunkt erreichte und dadurch seinen Abschluß fand, daß J. in der Regierung der Z. Schwefelfäure ins Gefängnis gog, wodurch ihre Überführung ins hiesige Bezirkskrankenhaus nötig wurde. Der Angeklagte war geständig, worauf sich zur Beurtheilung der Verlegerin und des Arztes die Fortsetzung der Verhandlung im Krankenhaus erforderlich machte. Nach Aussage des Arztes wird das Mädchen entstellt bleiben, wenn dies auch durch Besuch usw. etwas gemildert werden kann. Bis zu ihrer völligen Heilung kann noch ein halbes Jahr vergehen. Nach Rücksicht des Gerichts vom Krankenhouse beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Aufrechterhaltung der Anklage in vollem Umfange, eventl. eine Anrechnung der Untersuchungshaft auf die auszuwendende Strafe. Das Urteil lautete wegen der Schwere der Verlegerungen auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 22 Tagen Untersuchungshaft und Tragung der Kosten des Verfahrens. — 2. Verhandlung gegen den 25-jährigen Stallschweizer St. aus Gröben wegen Nahrungsmittelfälschung. Der Angeklagte, der seit 1. Juli v. J. beim Gutbesitzer Philipp in Blankenstein in Stellung ist, soll im November v. J. Milch dadurch gefälscht haben, daß er ihr Wasser zugesetzt habe. Der Dienstherre hat deshalb an den Milchhändler Brück in Blankenstein 106 fl. Entschädigung zahlen müssen, die der Angeklagte zurückstattet hat. Er ist geständig, in 3 Fällen je 1 Liter Wasser in den Milchbeutel geschüttet zu haben. Der Angeklagte wurde zu 9 fl. Geldstrafe, an deren Stelle im Ueineinbringlichkeitsfalle drei Tage Gefängnis treten, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — 3. Privatklage des Tischlers S. gegen den Möbelaffränten B. und Widerklage desselben wegen Bekleidung. Letzterer soll den S. am 18. November v. J. vor die Brust gestoßen und mit den Worten "Baujunge, Bummel, Hallunk und Aufwiegler und ersterer den B. durch die Bemerkung „so ein gemeiner Kerl von Meister“ beleidigt haben. Während B. nun behauptete S. nicht gestoßen und nur den Ausdruck Aufwiegler gebraucht zu haben, hielt S. dies aufrecht, bemerkte aber, nur die Worte „das ist roh gehandelt von einem Meister“ gebracht zu haben. Die als Zeugen aufgerufenen Tischler Richter und Springer bestätigten die Angaben des Privatklägers S., während der Zeuge Weilmüller Standhaft im wesentlichen nach den Angaben des Widerklägers B. aussagte. Von einer weiteren Beugesvernehmung wurde seitens des Gerichts Abstand genommen. Das Urteil lautete für B. auf 20 fl. Geldstrafe bez. 4 Tage Haft und Tragung von $\frac{1}{2}$ der Kosten, für S. auf 10 fl. Geldstrafe bez. 2 Tage Haft und Tragung von $\frac{1}{2}$ der Kosten. Die entstandenen beiderseitigen Auslagen werden gegenseitig aufgehoben. — Beglan der Verhandlung 9 Uhr vormittags Ende 12 Uhr mittags.

lung 9 Uhr vormittags, Ende 12 Uhr mittags.

— **Theater im Löwen.** Sonnabend kommt als vorletzte Vorstellung das ungewöhnlich wirkungsvolle, auswulige Volksstück aus dem Schwarzwalde: „Die Elfe vom Erlenhof“ zur Aufführung. Conrad Staatsmorn, der Verfasser desselben, war langjähriger Leiter des Plauenschen Stadttheaters, sowie Mitglied vieler Bühnen. Als Hochmann und Prostler hat er mit seiner „Elfe vom Erlenhof“ ein Volksstück geschaffen, das allen außerem Wettrenzios gegenübersteht. Sonnabend wird uns die letzte Vorstellung mit Sardous „Scheidungsouper“ oder „Cyprienne“ beladen werden. Über dieses Lustspiel, welches für Wilsdruff vollständig neu ist, schreiben die Grimmaer Nachrichten: Mit Sardous „Cyprienne“ erfreute uns die Röthlerische Gesellschaft. Das treifliche Lustspiel, eine gefährliche Verpotzung der Eheleidung, ist hier schon einige Male aufgeführt worden, niemals aber besser und witzungsvoller als gestern. Stück und Spiel nahmen von Anbeginn an das Publikum gleichermassen gefangen. Mit viel Interesse folgte man der bewegten Handlung des Stücks, lauschte mit Vergnügen dem von Geist und troher Laune überströmenden Dialog und hatte seine helle Freude an der überlegenen Art, wie der Dichter ein an sich etwas Problem in den heiteren Rahmen des Lustspiels brachte und eine blutjunge, in ihren Gefühlen nicht abgelaufene Frau in die Fesseln der Ehe zurückführte, denen sie als drückend empfanden wollte. Die Hauptrolle des Stücks gab Hl. Marga Richter wieder beste Gelegenheit, ihre weinendes schauspielerisches Können ins Licht zu rücken. Sie zog das ganze Register der Altorde auf, welche zum Liebeszauber einer jungen Frau gebraucht, als da sind: Rosetten, Dröderien, Koptiken, Schmuckereien, Bonnen, Temperaments- und Leidenschaftsanfälle, Schwülsterien, komische Born- und Eifersuchtsbergüsse, ausgelöste Lustigkeit bis zum Champagnerspitz und was es noch darf an sonstigem Zubehör gibt. Sie verkörperte glaubenswahr die junge, von der Pension unmittelbar in die Ehe getretene junge Frau, in deren Charakter sich das Naive mit dem Mondäuen eigenartig mischt. In Herrn Kurt Richter hatte sie einen ebenbürtigen Partner im Spiel, der bei Aufgabe, die abnungslos der Gefahr Entgegengehende vom Rande des Abgrundes in sanfter Weise ohne lautest Hallo zurückzuholen, meisterlich gerecht wurde. Die Inhaber der anderen Rollen waren ebenfalls lobenswert.

— Wie aus dem Inseratentitel ersichtlich, hält Herr Hochschuldozent W. Baed aus Berlin nächsten Mittwoch im Hotel Weißer Adler einen Experimentalvortrag. Neben einem solchen schreibt die „Gelsenkirchener Tagespost“ unter 27. Januar 1911: Vortrag über die „Wunder des Heliums“. Das geheimnisvolle Element, das am

schon seit 1817 bekannt ist, dessen seltsamste Eigenschaft aber erst neuerdings in Anwendung gebracht worden und das Seien, hat uns in seiner Wirkungsleit Herr Privatdozent Bauck aus Berlin gestern abend im Gewerbeverein vorgestellt. Die metallähnliche Masse, die die einzige dastehende Eigenschaft hat, ihre elektrische Leistungsfähigkeit unter dem Einflusse des Lichtes zu erhöhen, ist, wie der Vortragende ausführte, von Ruhmer dazu benutzt worden brabllös zu telephorieren; ferner ist sie zur Bild- und Schrifttelegraphie und endlich als Mittel benutzt worden automatisch als Lampenänder, z. B. bei Personenbeleuchtung zu dienen. Eine größere Anzahl sehr interanter Experimente auf diesen Gebieten, die der Vortragende ausführte, gelang vorzüglich. Von dem elektrischen Fernschießen und von den Resultaten der ersten Bildtelegraphie gaben einige Lichtbilder ein orientierendes Bild. Im Anschluß an diese Vorführungen experimentierte der Redner mit einem vorzüglich funktionierenden elektrischen Kreislaieb. Dieser Teil des Vortrags nahm das Interesse der Hörer in ganz hervorragendem Maße in Anspruch. Da der Apparat nicht nur wie der Telegraph Zeichen auf weite Entfernung zu übertragen vermog, sondern direkt die eigene Handschrift sowie Zeichnungen usw. ganz dem Original getreu wiederholt, so würde er wohl besser Teleleitograph genannt. Nach den vorzüglich gelungenen Experimenten zu urtheilen, die Herr P. mit dem Apparate anstellt, ist es gar keine Frage, daß er ein Hilfsmittel darstellt, das berufen ist, neben dem Telefon und in Verbindung mit demselben dem schnellen und sicheren Fernverkehr der Menschen untereinander bisher ungeahnte Wege zu ebnen. Von der Endstation aus ruft man den gewünschten Teilnehmer an, nimmt den Bleistift zur Hand, beginnt zu schreiben, und vollständig schlerfrei und naturgetreu nimmt der Empfänger auch die schnellste Schrift auf. Da, wie erwähnt, auch der schriftliche Verkehr — genau wie bei einer Telefonzentrale — zwischen einer beliebigen Anzahl Fernschreibeestationen und unter gleichzeitiger telefonischer Verbindung stattfinden kann, so wird es hoffenlich nicht mehr lange dauern, bis dies außerordentliche Verkehrsmittel der Allgemeinheit zur Benutzung übergeben wird, was umso mehr zu erwarten ist, als die berühmten Telefon- und Telegraphenwerke Mix & Genest in Berlin mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik an der Verbesserung des Fernschreibens arbeiten.

eigelt erscheint, auf die vorige Wahl günstig einzutreten. Als weiterer Debatteur kam Herr Gutsbesitzer Kirchner-Birkenthal nochmals auf die Echanfallsteuer zu sprechen und vertrat wiederum seinen in der letzten nationalliberalen Versammlung eingenommenen Standpunkt. Auch die Nationalliberalen haben in früheren Jahren einen anderen Standpunkt eingenommen, was er an Hand von Ausschüttungen liberaler Redner bewies. Weiter sprach er das Verhalten der Konservativen und des Bundes der Landwirte bei der Abstimmung über den Zolltarif zu rechtfertigen, das ihnen infolge der unumstößlichen gesammelten Unterlagen zugeschrieben war. Gegenüber der Kodierungsteuer hat sich die nationalliberale Partei ebenfalls ablehnend verhalten, obwohl diese Steuer ebenfalls eine erledlichte Summe abgeworfen hätte. Sodann zerpflückte er ein Flugblatt der sozialdemokratischen Partei, das sich an die Landwirte wendet und das im Widerpruch mit der Schreibweise des sozialdemokratischen Organs der landwirtschaftlichen Arbeiter steht. Als Vertreter des Bauernbundes hielt sodann Herr Bartholomäus den Konservativen und dem Bund der Landwirte in humorvoller Weise ihre Sünden vor, was das östere schallende Heiterkeit und Beifall hervorrief. Er betonte, daß die Landwirte beim Deutschen Bauernbund besser aufgehoben sind als bei dem Bund der Landwirte. Die Gründung des Bauernbundes mache sich eben völlig wegen des Verhaltens des Bundes der Landwirte im Reichstage. Nachdem er dann einige Ausführungen des Vorredners über die Echanfallsteuer berücksichtigt hatte, kam er auf den konservativen Kandidaten, Prof. Dr. Mammen, zu sprechen, dessen in früheren Versammlungen gemachte Ausführungen er von seinem Standpunkte aus besprach. Die Osmanienpolitik, die Ausnahmestellung der Rittergutsbesitzer und sonstige Missstände freiste er und gab der Ansicht des Bauernbundes über diese Zustände Ausdruck. Der Bund der Landwirte ist nicht die ausschließliche Vertretung der Landwirte, da in ihm nur 10 Prozent die letzteren organisiert sind. Er schloß mit der Parole: „Deutschland in der Welt voran, drum sei Herrmann unser Mann.“ Abermals nahm sodann Herr Gutsbesitzer Kirchner das Wort, um auf die Ausführungen des Vorredners zu erwidern. Hierauf griff der noch erschienene nati. Kandidat, Herr Oberpostassistent Herrmann, in die Debatte ein, beschäftigte sich nochmals mit den Ausführungen des Vorredners und betoate hierbei, daß er ein Anhänger des Koalitionsrechts sei, allerdings nicht nach dem Sinne der Sozialdemokratie. Herr Rittergutsbesitzer Böhme - Klipphausen verlas aus einem Flugblatt einige Zeilen über das Zusammengehen der Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie gegen die Konservativen in Baden, während von den ersten verlangt wird, im Falle der Stichwahl dem nationalliberalen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Der nationalliberale Kandidat überführte hierauf die Konservativen, daß sie selbst für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gewesen sind. Mit der Aufforderung, endlich am morgigen Tage die rote Flagge, die über dem 6. sächsischen Reichstagswahlkreise schon viel zu lange schwiebt, herunterzuholen und der liberalen Sache zum Siege zu verhelfen, schloß er. Der Referent ging in seinem Schlubwort ebenfalls auf die Ausführungen des Herrn Gutsbesitzers Kirchner-Birkenthal ein und beschäftigte sich dann noch mit dem Bund der Landwirte, dessen Kampfweise er verurteilte. Weiter berührte er noch die Echanfallsteuer, kennzeichnete die Stellungnahme der Nationalliberalen zum schwarz-blauen Block, der durch das Verhalten der Konservativen entstanden ist, die dem Zentrum wieder in den Sattel geholt haben. Ebenso war die Kodierungsteuer den Nationalliberalen wie der Regierung unannehmbar, da sie in ihren Folgen schädigend für die deutsche Nation gewesen wäre. Weiter forderte er eine Gleichstellung des Bürgertums mit dem Adel, eine Bestechung der verantwortlichen Posten in der auswärtigen Politik mit Männern, die im Falle der Gefahr das Ansehen der deutschen Nation zu wahren wissen. Das Koalitionsrecht sei den Landarbeitern schon deshalb zu gewähren, um sie nicht der Sozialdemokratie auszuliefern. Dann führte er noch einige Wahlkreise an, in denen die Konservativen den Sozialdemokraten zum Siege verholfen hätten. Die Nationalliberalen sind von jeher bemüht gewesen, einen Ausgleich zwischen rechts und links herbeizuführen, sie sind somit mit Recht die Partei der Mitte. Die vor kurzem hier gesetzte Osmaniengruppe der nationalliberalen Partei wird das für sorgen, daß auch in Zukunft der nationalliberale Gang auf Boden kommt. Er schloß mit einem Appell an

Ich habe

vom Januar d. J. bis jetzt Scotts Emulsion regelmä^ßig genommen und dadurch eine entschiedene Hebung und Stärkung meines Allgemeinbefindens erzielt. Besonders hat sich der Appetit bedeutend verbessert, das Essen schmeckt mir wieder, und insolgedessen kann ich eine ständige Gewichtszunahme feststellen (innerhalb sechs Wochen reichlich sechs Pfund). Auch mit meinem Ansichten und meiner Verdauung bin ich sehr zufrieden und kann im ganzen wirklich nicht anders sagen, als daß ich mich jetzt viel fröhlicher fühle. Ich glaube, daß jedem abgespannten und überarbeiteten Menschen, wie man sie gegen Ende des Winters so viel antrifft, ein paar Fleisch-

Scott's Emulsion.

regelmäßig genommen, von größtem Nutzen sein würden.
(Ges.) Reich Sommertag, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstr. 8, 24. April 1910.

Es ist klar, daß Scotts Emulsion, welche, regelmäßig genommen, die Eihaut sehr anregt, auch das Röntgenbild beeinflußt. Ständige Gewöhnungsumnahmen geben mit dem Einnehmen von Scotts Emulsion Hand in Hand, und es ist dies gewiß ein vorzüglicher Beweis, welch vorzügliches Präparations- und Säuberungsmittel Scotts Emulsion

Scotts verzweigtes Stützungs- und Stützungsmittel Scotts umfasst darüber hinaus.

Scotia. Werthreise nach den von uns entdeckten im großen Dardanel und gegen die Isole nach Samsat oder Ereb. Leider hat in authentischen Originalschriften keiner mit unserer Geographie (Güter mit dem Zeug) Stett & Sonnen, v. d. S. C. Reinhardt a. K.

Bellaria: Steiniger Doppelglockenrass 150, prima Glasperl 50, unver-
schleißbarer Stahl 4, unverzweigbares Holz 1,0, Eisen 1,0, Kupfer 1,0,
Silber 1,0, Gold 1,0, Blei 1,0, Messing 1,0, Mischholz 1,0, Eisen verzweigt
1,0, Eisen mit Rinde, Stahl und Eisenstahl 1,0, Eisen.